

In der Kürze liegt die Würze? Strategien der Informationsdarbietung in deutschen und litauischen Fachtiteln

Jurgita Kohrs

Lehrstuhl für deutsche Philologie

Universität Vilnius

Universiteto g. 5

LT-01513 Vilnius, Litauen

Tel.: +370 5 2687230

E-Mail: jurga_kohrs@yahoo.de

Abstract

Gegenstand des Beitrags sind Fachtitel, denen neben den Abstracts bei der Bewältigung der wissenschaftlichen Informationsflut eine zentrale Rolle zukommt. Es wird die Frage gestellt, welche Titel effektiv sind und wodurch dies zu erreichen ist. Zu diesem Zweck werden insgesamt 400 Titel wissenschaftlicher Aufsätze untersucht, die den Inhaltsverzeichnissen deutscher und litauischer Fachzeitschriften der Linguistik entnommen sind. Das Ziel des Beitrags besteht darin, mittels syntaktischer Analyseparameter Strategien der Informationsverteilung in deutschen und litauischen Titeln zu ermitteln und durch den Vergleich Titelgebungstendenzen und -differenzen in beiden Sprachgemeinschaften herauszuarbeiten. Semantisch-funktionale und sprachliche Aspekte werden nur am Rande berücksichtigt. Der Beitrag strebt keine eindeutige Bewertung deutscher und litauischer Titel an, vielmehr soll er den Leser zur Reflexion über eigene Gewohnheiten bei der Titelgebung anregen.

Schlüsselwörter: Fachtitel, Titelgliederung, syntaktische Titelstruktur, Titelgebung, Verdichtung, Attribution, Informationsverteilung

1 Vorbemerkungen

Die Anregung, Titel wissenschaftlicher Aufsätze eingehender zu betrachten, kam von der Begegnung mit den sog. „schlechten“ Titeln. Welche Titel sind denn schlecht, welche gut? Ist so eine Einteilung überhaupt möglich?

Bei solch einer Beurteilung geht man meistens davon aus, dass Titel vor allem die Funktion erfüllen sollen, den Leser mit spezifischen und aussagekräftigen Wörtern über den Inhalt des Textes zu informieren. Ganz allgemein herrscht die Annahme vor, dass ein längerer Titel viel informativer ist als ein kürzerer. Das muss aber nicht unbedingt stimmen. Zwar spielen die Länge des Titels und die Anzahl an informativen Wörtern für den Informationsgehalt eines Titels eine sehr wichtige Rolle, aber sie alleine gewährleisten noch keineswegs, dass dieser Titel effektiv ist.

Das Phänomen Titel kann mit unterschiedlichen Vorgehensweisen auf verschiedenen Ebenen untersucht werden. Um zu empirisch abgesicherten Ergebnissen zu gelangen, wird hier auf eine allgemeine Beschreibungsmethode verzichtet und statt dessen eine relativ enge Perspektive gewählt, und zwar eine präzise quantitativ-statistische Untersuchung syntaktischer Titelstrukturen. Als Korpus werden neben deutschsprachigen Titeln auch litauische Fachtitel herangezogen, um durch den Vergleich Titelgebungstendenzen und -differenzen in beiden Sprachgemeinschaften herausarbeiten zu können.

Das Ziel des vorliegenden Beitrags besteht darin, mittels syntaktischer Analyseparameter – Titelgliederung, syntaktische Titelstrukturen, Attributionsdichte – Strategien der Informationsverteilung in deutschen und litauischen Titeln zu ermitteln. Semantisch-funktionale und sprachliche Aspekte werden nur am Rande berücksichtigt.

Die Analyse erfolgt an jeweils 200 Titeln wissenschaftlicher Artikel, die den Inhaltsverzeichnissen deutscher und litauischer Fachzeitschriften der Linguistik entnommen sind.¹ Die deutschen Titel stammen aus den Fachzeitschriften *Deutsche Sprache*, *Linguistik Online* und *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, die litauischen aus *Archivum Lithuanicum*, *Baltistica* und *Žmogus ir žodis: didaktinė lingvistika*.²

2 Zum Stand der Titelforschung

Das Nachdenken über Titel und die ersten Einzelbeobachtungen begannen laut Wulff (1979, 9) bereits im 17. Jh. Es waren „vor allem Bibliographen und Kritiker des Buchwesens, die sich überwiegend präskriptiv zum Titel äußerten oder kritisch mit bestimmten Titelmoden ins Gericht gingen“ (Dietz 1995, 4). Als kulturgeschichtliches Forschungsobjekt und „Dokument der Geschmacksgeschichte“ wurden Titel erst zu Beginn des 20. Jh. entdeckt (Wulff 1979, 47). Eine deskriptive Behandlung von Titeln und somit eine Titelforschung im eigentlichen Sinn setzte erst nach der Jahrhundertmitte ein

¹ Für die Analyse deutschsprachiger Belege wurden nur Aufsätze von Muttersprachlern ausgewählt. Um den fremdsprachigen Einfluss möglichst zu vermeiden, wurden für die Analyse litauischer Belege nur Aufsätze von Baltisten bzw. Lituanisten berücksichtigt, weil z.B. bei den litauischen Germanisten die Gefahr besonders groß ist, dass sie fremdsprachige Titelgebungstendenzen übernehmen.

² Zu Jahrgängen und Abkürzungen s. Quellenverzeichnis.

und hat sich seit den 80er Jahren des 20. Jh. zu einem eigenständigen Forschungsbereich entwickelt (Weinrich 2000, 4; Dietz 1995, 4-5). Die Titelforschung befasst sich mit folgenden Hauptthemen: 1) Bestimmung der Titelfunktionen, 2) Titelsyntax, 3) Beziehung zwischen Titel und Text, 4) rezeptionssteuernde Rolle von Titeln, 5) Titelübersetzung (mehr dazu s. Dietz 1995, 5).

Zu betonen ist an dieser Stelle, dass sich die Titelforschung fast ausschließlich dem literarischen Titel widmet, so dass sie nach Weinrich (2000, 4) fast als ein Zweig der Literaturwissenschaft betrachtet werden kann. Obwohl in den 90er Jahren innerhalb der textlinguistisch orientierten Fachsprachenforschung auch das Interesse an der Titelgebung bei nicht-literarischen Texten entsteht (Weinrich 2000, 4), sind Fachtitel bisher noch relativ selten untersucht worden. In der litauischen Sprachforschung wurden sie wohl noch nie behandelt.

Neben einer syntaktischen Analyse englischsprachiger Aufsatztitel (Gnutzmann 1988) liegt nur eine umfassende Studie zum Fachtitel von Dietz (1995) vor. Dietz untersucht Titel geistes-, sozial- und naturwissenschaftlicher Zeitschriftenaufsätze und Fachbücher mit unterschiedlichen methodischen Vorgehensweisen. Seine quantitative Auswertung zeigt fach- und publikationsabhängige Tendenzen der Textverdichtung in Titeln einzelner Wissenschaftsbereiche. In der qualitativen Analyse werden sowohl fachspezifische als auch fachübergreifende Titelgebungsverfahren auf der syntaktischen, semantischen und pragmatischen Ebene beschrieben. Außerdem skizziert Dietz auch die diachronische Veränderung der Titellänge in einzelnen Disziplinen. Der Wert dieser Studie besteht darin, dass der Autor nicht nur die wichtigsten Divergenzen zwischen geistes-, sozial- und naturwissenschaftlichen Titeln herausarbeitet und deren Ursachen beschreibt, sondern auch die Relevanz von Titeln für die computergestützte Erfassung wissenschaftlicher Literatur aufzeigt. In seinem zweiten Beitrag „Titel in wissenschaftlichen Texten“ (Dietz 1998, 617-624), in dem sich Dietz vorwiegend auf seine frühere Arbeit bezieht und ihre Befunde zusammenfasst, bespricht er außerdem eingehend die Funktionen von Fachtiteln und weist auf die fehlende historische Fachtitelforschung hin.

Da bezüglich der Funktionen in der Fachliteratur sehr viele unterschiedliche Bezeichnungen vorliegen, die im Grunde genommen für ein und dieselbe Funktion stehen oder sich teilweise miteinander decken (mehr dazu Gnutzmann 1988, 24-25; Dietz 1998, 617-621; Weinrich 2000, 6-9), sollen hier nur drei Hauptfunktionen besprochen werden, welche die oben genannten Autoren beschreiben, nur anders nennen:

- a) Benennungsfunktion (Identifikations- bzw. Namensfunktion), indem Titel die Aufgabe übernehmen, einen Text zu benennen und ihn so zu identifizieren;
- b) Informationsfunktion (Bezeichnungs-, Mitteilungs- bzw. Referenzfunktion), die darin besteht, den Textinhalt zusammenzufassen und somit über ihn zu informieren.

Sehr schwer abzugrenzen von dieser Funktion ist die Verdichtungsfunktion, die nur Dietz (1998, 619) unterscheidet.

- c) Appellfunktion (Werbefunktion), womit Titel dazu dienen, das Interesse des Lesers zu wecken und ihn zum Lesen des Folgetextes zu bewegen. Nach Weinrich (2000, 4) greifen bei dieser Funktion drei weitere Funktionen ineinander: die poetische, die phatische und die metasprachliche Funktionen, die vor allem darin bestehen, zwischen dem Titel und dem Leser eine bestimmte emotionale Beziehung herzustellen und durch den Titel den Leser zu einer Reflexion über den Text anzuregen.

3 Zur Bedeutung der Fachtitel in der wissenschaftlichen Kommunikation

Die Tatsache, dass den Titeln, ähnlich wie den Abstracts, aufgrund der kaum überschaubaren Menge an Publikationen eine sehr wichtige Bedeutung zukommt, ist nach Dietz (1995, 1) in der einschlägigen Literatur schon lange anerkannt worden. Titel erscheinen nicht nur zusammen mit dem zugehörigen Text, sondern sie sind auch in Fußnoten, Literaturverzeichnissen anderer Fachtexte zu finden, sie stehen in Inhaltsverzeichnissen von Fachzeitschriften, in Fachbibliographien usw. Im Zeitalter des Internets, das immer häufiger durch verschiedene Katastrophen-Metaphern wie „Informationsflut“, „Informationslawine“, „Informationswelle“, „Informationsexplosion“ usw. charakterisiert wird (mehr dazu Dietz 1995, 145), ist die Bedeutung der Titel noch mehr gewachsen: Je mehr Schlüsselwörter sie enthalten, desto leichter sind sie dem Leser über die Online-Datenbanken zugänglich. Somit erfüllen sie eine wichtige Aufgabe: Sie ermöglichen einem Wissenschaftler nicht nur die Orientierung in der einschlägigen Literatur, sondern stellen für ihn auch ein erstes Entscheidungskriterium dar, ob ein Text für seine Forschungsarbeit überhaupt relevant ist.

Wie können Fachtitel uns bei der Informationsflut helfen? Welche Strategien der Informationsverteilung sind zu befolgen, damit Titel ihre Funktionen erfüllen und wirksam sind? In den nachfolgenden Kapiteln soll versucht werden, all diesen Fragen nachzugehen.

4 Titelgliederung

Um die Tendenzen der Informationsdarbietung ermitteln zu können, ist es sinnvoll, die einzelnen Titel zunächst in voneinander abgrenzbare Einheiten zu gliedern (4.1), und in diesen dann syntaktische Titelstrukturen festzustellen (4.2).

4.1 Eingliedrige Titel vs. zweigliedrige Titel

Ähnlich wie Titel literarischer Werke (mehr dazu s. Rothe 1986, 17) können auch Fachtitel nicht nur aus einem, sondern aus zwei (oder mehreren) Teilen, dem Ober- und Untertitel, bestehen.

Als zweigliedrige Titel werden in diesem Beitrag solche Titel betrachtet, die aus zwei semantisch autonomen Konstruktionen bestehen, die voneinander in der Regel durch Punkt oder Doppelpunkt, seltener Gedankenstrich abgegrenzt sind.³ Laut Gnutzmann (1988, 29) – er selbst nennt solche Titel „freie Strukturen“ – sind solche Informationseinheiten zwar nicht durch syntaktische oder lexikalische Mittel kohäsiv verknüpft, aber aufgrund des pragmatischen Kontextes durch Kohärenz miteinander verbunden.

- (1) *Referenz durch Zeigen: Zur Theorie der Deixis* (DSp 4/2009)
- (2) *Linguistik und Kulturanalyse – Ansichten eines symbiotischen Verhältnisses* (1-2/2006 ZgL)
- (3) *Rašymo mokymo problemos 8 klasėje: tyrimo užduočių analizė* (ŽŽ 1/2004)
'Probleme der Vermittlung des Schreibens in der 8. Klasse: Analyse der Arbeitsaufgaben'
- (4) *Apie retorikos ir stilistikos sąsajas (didaktinis aspektas)* (ŽŽ 1/2003)
'Zur Beziehung zwischen Rhetorik und Stilistik (didaktischer Aspekt)'

Zu zweigliedrigen Titeln werden auch solche ausschließlich im Litauischen verbreiteten Strukturen gezählt, die syntaktisch autonome Informationseinheiten in Form einer Parenthese in Klammern enthalten (z. B. Beleg 4).

Aus dem Diagramm 1 geht hervor, dass zweigliedrige Titel mehr als die Hälfte aller deutschen Belege ausmachen. In litauischen Titeln dagegen herrschen eindeutig eingliedrige Strukturen vor, zweigliedrige Titel bilden nur einen sehr geringen Anteil am Gesamtkorpus (15%). Eine bemerkenswerte Tatsache ist es, dass im Deutschen auch dreigliedrige Titel belegt sind (1%), welche im litauischen Korpus gar nicht vorhanden sind.

Eine solche Klassifikation der Titel auf der Ebene der Titelglieder liefert noch keine Auskunft darüber, welche Strukturen, die nominalen oder verbalen, überwiegen.

³ Der Gedankenstrich stellt jedoch bei der Abgrenzung von Titelgliedern nicht immer ein entscheidendes Kriterium dar. Titel, die aus zwei durch Gedankenstrich isolierten Nominalsyntaxmen bestehen, die als Subjekt und Prädikats-Nomen aufgefasst werden können, werden in diesem Beitrag als eingliedrig eingestuft, z. B. *Perskaitytų knygų aptarimas – vienas iš pradinių klasių mokinių komunikavimo kompetencijos ugdymo būdų* (ŽŽ 1/2008) 'Die Besprechung gelesener Bücher – eine der möglichen Methoden zur Förderungen der kommunikativen Kompetenz von Grundschulschülern'

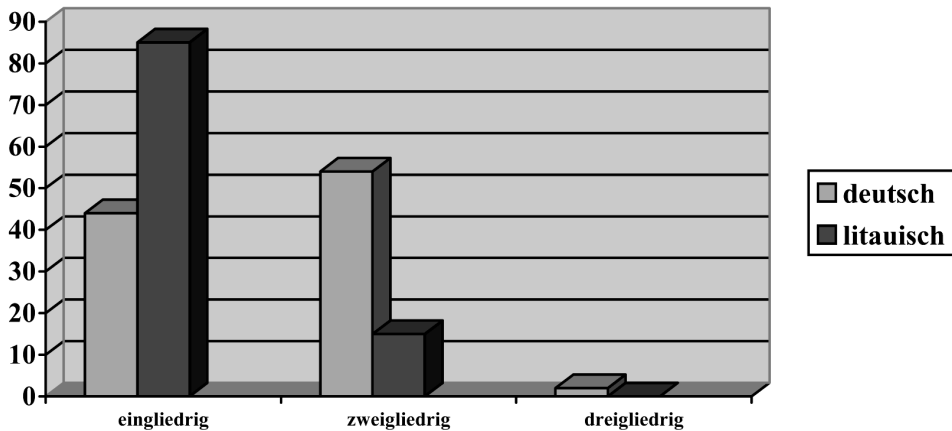


Diagramm 1. Prozentualer Anteil eingliedriger, zwei- und dreigliedriger Titel am Gesamtkorpus

Deswegen soll im nächsten Schritt der prozentuale Anteil der nominalen und verbalen Titel am Gesamtkorpus ermittelt werden.

4.2 Nominale Titel vs. verbale Titel

Als nominal werden in diesem Beitrag solche Strukturen betrachtet, die aus mindestens einem oder mehreren aneinandergereihten attribuierten oder nicht attribuierten Nomina bestehen. Solche Titel können auch mit den Präpositionen *zu*, *über* oder *von* (lit. *apie*, *dėl*) beginnen oder auch eine andere Präposition + Nominalgruppe enthalten, z. B.:

- (5) **Zur** Aktivierung mentaler Raumbilder (LiO 3/2008)
- (6) **Zwischen** Grundmorphem und Affix (DSp 3/2005)
- (7) *Keletas minčių apie monografiją* (ŽŽ 1/2006)
'Einige Gedanken **über** die Monographie'
- (8) *Dėl lietuvių kalbos teksto prozodijos* (ŽŽ 1/2005)
'**Zur** Prosodie eines litauischen Textes'

Zu den verbalen Titeln werden in Anlehnung an Gnutzmann (1988, 28) solche Titel gezählt, die ein finites oder infinites Verb enthalten, welches die anderen vorhandenen Titelemente regiert, z. B.:

- (9) *Kurių linksnuočių kirčiavimas rodo daiktavardžių kirčiuotę?* (ŽŽ 1/2008)
'An der Betonung welcher Deklinationen erkennt man die substantivischen Akzentypen?'
- (10) *Wird Deutsch einfacher?* (DSp 1/2007)

	eingliedrige Titel		zweigliedrige Titel			
			Obertitel		Untertitel	
	nominal	verbal	nominal	verbal	nominal	verbal
deutsch	95	5	85	15	95	5
litauisch	97	3	100	0	99	1

Tabelle 1. Nominale und verbale Strukturen in ein- und zweigliedrigen Titeln: Prozentualer Anteil am Gesamtkorpus

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, sind nominale Strukturen sowohl in eingliedrigen als auch in zweigliedrigen Titeln in beiden Sprachen absolut vorherrschend. Bemerkenswert ist es, dass verbale Strukturen im Deutschen dreimal häufiger in Obertiteln auftreten als in Untertiteln. Dieses Ergebnis lässt sich dadurch erklären, dass im Obertitel nicht selten Zitate oder Fragestellungen verwendet werden, während der Untertitel das Thema in der üblichen nominalen Form vorstellt. Verbale Strukturen kommen in zweigliedrigen litauischen Titeln so gut wie gar nicht vor.

Für die Dominanz nominaler Strukturen, die auch in den Untersuchungen von Gnutzmann (1988) und Dietz (1995, 23-24) bestätigt wurde, können verschiedene Gründe angeführt werden. Laut Dietz (1995, 25) sind es vor allem „sprachökonomische Tendenzen, die für fachsprachliche Texte allgemein, für deren Titel jedoch noch in verstärktem Maße charakteristisch sind“. Außerdem sind Nominalgruppen syntaktisch flexibler als Verben, die eine relativ feste Stellung im Satz haben.

Wie bekannt, tragen die nominalen Titel zur sprachlichen Verdichtung bei, weil dadurch Informationseinheiten kompakt auf einen nominalen Kern bezogen werden, für deren Wiedergabe in verbaler Ausdrucksweise ein oder gar mehrere Nebensätze erforderlich wären (vgl. Sandig 1971, 56; Dietz 1995, 25). Eine zentrale Rolle spielt dabei die Attribution, d.h. die nähere Bestimmung eines Nomens (vgl. Eisenberg 2004, 235; Weinrich 1993, 356), deren verschiedene Möglichkeiten im Weiteren besprochen werden sollen.

5 Attribuierung nominaler Titel

In der Regel gilt laut Dietz (1995, 14) „die Länge eines Titels als Indikator für die Menge an Information, die der Autor in den Titel „hineingepackt“ hat“. Deswegen wird in der quantitativ ausgerichteten Titelforschung im ersten Schritt die (durchschnittliche) Titellänge ermittelt (vgl. dazu Dietz 1995, 15; Nord 1993, 106). Im vorliegenden Beitrag wird darauf ausdrücklich verzichtet, denn einerseits erscheint die Einheit „Wort“ als Maßeinheit für die Titellänge durchaus problematisch, andererseits ist das Litauische aufgrund rein sprachstruktureller Unterschiede in quantitativer Hinsicht sehr schwer mit dem Deutschen vergleichbar.

Um den Grad sprachlicher Verdichtung festzustellen, ist es viel sinnvoller, die Anzahl der Attribute zu ermitteln, deswegen wird im Folgenden die Häufigkeit der Attribute je nominaler Titel quantitativ erfasst. Da in eingliedigen und zweigliedrigen Titeln (es werden nur solche zweigliedrigen Titel berücksichtigt, die aus zwei nominalen Strukturen bestehen) unterschiedliche Tendenzen der Attribution zu beobachten sind, werden sie separat behandelt.

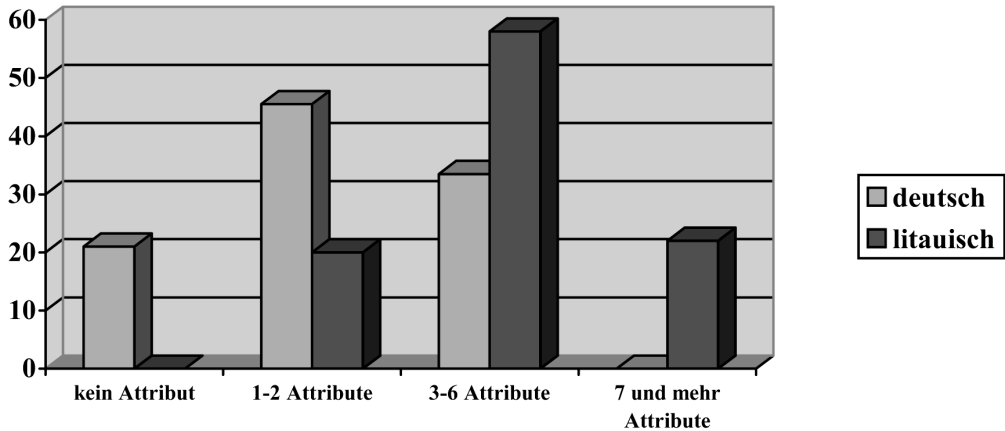


Diagramm 2. Attribuierung eingliedriger nominaler Titel

Das angeführte Diagramm gibt Auskunft darüber, welchen prozentualen Anteil nominale Titel ohne Attribut, mit 1-2 Attributen usw. am Gesamtkorpus bilden. Daraus geht hervor, dass im Deutschen fast die Hälfte aller eingliedrigen Belege schwach attribuierte Titel bilden, im Litauischen dagegen sind mit 58% Titel mit 3-6 Attributen belegt. Besonders bemerkenswert ist es, dass fast ein Drittel der eingliedrigen litauischen Titel sehr stark attribuiert sind. Im Deutschen dagegen sind mit 21% Titel vertreten, die gar kein Attribut aufweisen. Eine so starke Attribuierung litauischer Titel lässt sich zum Teil dadurch erklären, dass im Litauischen sehr wenige Komposita vorhanden sind. Was im Deutschen durch eine zusammengesetzte Wortform wiedergegeben werden kann, wird im Litauischen auf zwei oder mehrere semantische Einheiten verteilt, die die Gesamtzahl der Attribute sehr stark erhöhen, z. B. *Nachkriegslinguistik* ‘pokario lingvistika’ oder *Fremdsprachenlernen* ‘užsienio kalbų mokymasis’.

	Obertitel			Untertitel		
	kein Attribut	1-2 Attribute	3-6 Attribute	kein Attribut	1-2 Attribute	3-6 Attribute
deutsch	55	33	12	-	45	55
litauisch	5	35	60	-	80	20

Tabelle 2. Attribuierung zweigliedriger nominaler Titel

Die quantitative Auswertung der zweigliedrigen Titel hinsichtlich der Verteilung der Attribute auf die beiden Titelglieder lässt folgende Tendenzen erkennen: Im Deutschen sind am häufigsten Obertitel belegt, die gar kein Attribut enthalten, d.h. nur aus einem Nomen oder mehreren aneinandergereihten unattribuierten Nomina bestehen. Solche Obertitel bilden mehr als die Hälfte (55%) aller zweigliedrigen deutschen Belege, im Litauischen dagegen nur einen sehr geringen Anteil (5%). An der Spitze stehen im Litauischen Obertitel mit 3-6 Attributen. Innerhalb der deutschen Untertiteln sind schwach (45%) und stark (55%) attribuierte Titel ähnlich verbreitet, unter den litauischen nehmen Titel mit 1-2 Attributen die Spitzenposition (80%) ein. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass deutsche Untertitel generell viel stärker attribuiert sind als Obertitel, im Litauischen genau umgekehrt.

Ermittelt man zwecks einer besseren Überschaubarkeit und direkten Vergleichbarkeit die Durchschnittswerte der Attribute pro Titel, ergibt sich folgendes Bild:

	eingliedrige Titel	zweigliedrige Titel	
		Obertitel	Untertitel
deutsch	2,8	1,2	2,7
litauisch	4,5	3	1,8

Tabelle 3. Durchschnittliche Anzahl der Attribute pro Titel

6 Syntaktische Typen der nominalen Titel

Jetzt sollen die häufigsten Typen der nominalen Titel ermittelt werden. Da es in zweigliedrigen nominalen Titeln nicht um einzelne Typen geht, sondern um ihre verschiedenen Kombinationen, werden eingliedrige und zweigliedrige Titel separat besprochen.

6.1 Syntaktische Typen in eingliedrigen Titeln

In den eingliedrigen Titeln beider Sprachen konnten folgende Typen und Untertypen festgestellt werden:

Typ 1. unattribuiertes Nomen

Dieser Typ umfasst solche Titel, die nur aus einem nicht determinierten Nomen bestehen, z. B.:

(11) *Gesprächsphantome* (DSp 1/2006)

Im Litauischen sind solche Titel gar nicht vorhanden (s. Tabelle 4).

Typ 2. **schwach attribuiertes Nomen** (1 bis max 2 Attribute)

(12) *Stilistische Ebenen-Analyse* (DSp 1/2006)

(13) *Parentezė poezijoje* (ŽŽ 1/2005)

‘Parenthese in der Poesie’

Typ 3. **stark attribuiertes Nomen**

Zu diesem Typ, der vor allem im Litauischen verbreitet ist, gehören Titel, die aus einem Nomen und mehreren den Nominalkern determinierenden Attributen bestehen, z. B.:

(14) *Latvių bendrinės kalbos vietos prieviksmių semantinė struktūra* (Ba 3/2006)

‘Semantische Struktur der Ortsbestimmung in der lettischen Standardsprache’

(15) *Sociolingvistinė situacija šiaurės Rytų Lietuvoje tarpukario anketų duomenimis* (Ba 3/2006)

‘Die soziolinguistische Situation in Nordostlitauen anhand von Befragungsbögen aus der Zwischenkriegszeit’

(16) *Didaktische Möglichkeiten des Videoeinsatzes in hypermedialen Systemen der Gesprächsanalyse* (DSp 1/2006)

Typ 4. **Koordination**

Dieser Typ umfasst solche Titel, die aus mindestens zwei oder mehreren koordinierten Nomina bestehen. Je nachdem, ob diese Nomina attribuiert und wie sie untereinander koordiniert sind, können noch folgende Untertypen der Koordination unterschieden werden:

4. 1. Koordination unattribuierter oder attribuierter Nomina

(17) *Vergleich und Konsekutivität* (DSp 1/2005)

(18) *Lingvistika ir ekstralingvistika* (Ba 1/2009)

‘Linguistik und Extralinguistik’

(19) *Gyvūnų pavadinimai ir kalbinės asociacijos* (ŽŽ 1/2007)

‘Tiernamen und sprachliche Assoziationen’

4. 2. Koordination mit gemeinsamem Attribut

(20) *Semantik und Prosodie von Relativsätzen im gesprochenen Deutsch* (DSp 3/2007)

(21) *Vardo reikšmė, istorija ir kilmė* (Ba 1/2006)

‘Bedeutung, Geschichte und Herkunft der Namen’

4. 3. Koordination mit anaphorischem Verweis auf das erste Konjunkt

(22) *Mokslinis stilius ir jo intertekstualumas* (ŽŽ 1/2005)

‘Wissenschaftlicher Stil und seine Intertextualität’

(23) *Phraseologische Befragungen und ihre statistische Auswertung* (LiO 2/2006)

Typ 5. „als“-Konstruktionen

Da die „als“-Konstruktionen, die nach Weinrich (1993, 361), auch Eisenberg (2004, 237) als Sonderfall der Attribution gelten, in deutschen Titeln sehr verbreitet sind, werden sie als ein separater Typ gewertet.

(24) *Videoaufzeichnungen als Grundlage für Interaktionsanalysen* (DSp 1-2/2006)

(25) *Das Internet als linguistisches Korpus* (LiO 3/2006)

(26) *Literatūrinės citatos kaip argumentų pagalbininkės advokatų tekstu* (ŽŽ 1/2005)

‘Literarische Zitate als Argumentationshilfen in Anwaltstexten’

Die nachfolgende Tabelle zeigt, welchen prozentualen Anteil die besprochenen Typen an allen deutschen bzw. litauischen eingliedrigen Titeln bilden. Da der Anteil verschiedener Untertypen (4.1., 4.2., 4.3.) des Typs „Koordination“ am Gesamtkorpus sehr gering ist, werden zwecks einer höheren Übersichtlichkeit die quantitativen Werte der einzelnen Untertypen nicht angeführt.

	unattribuiertes Nomen	schwach attribuiertes Nomen	stark attribuiertes Nomen	Koordination	„als“-Konstruktionen
dt.	14,5	22,5	25	22	17
lt.	-	14	62	23	1

Tabelle 4. Prozentuale Verteilung verschiedener syntaktischer Typen in eingliedrigen Titeln

Die Analyse zeigt, dass alle syntaktischen Typen im Deutschen sehr ähnlich verbreitet sind. Im Litauischen dagegen nehmen mit einem sehr großen Abstand solche Titel die Spitzenstellung ein, die aus einem stark attribuierten Nomen bestehen. Die sog. Ein-Wort-Titel (Typ 1), die im Deutschen 14,5% aller eingliedrigen Belege ausmachen, sind im Litauischen nicht vorhanden. Dies ist wiederum durch einen hohen Anteil an Komposita in deutschen Titeln zu erklären, die bezüglich ihrer Determiniertheit den schwach attribuierten Nomen im Litauischen entsprechen.

6.2 Syntaktische Typen in zweigliedrigen Titeln

Ein ähnlicher quantitativer Vergleich zweigliedriger Titel erweist sich aus folgenden Gründen als besonders problematisch:

- 1) allein die Ermittlung der Häufigkeitswerte für jeden einzelnen Typ im Obertitel und Untertitel getrennt ist ein sehr aufwendiger Prozess, noch umständlicher und kaum überschaubar wäre ihre visuelle Darstellung,
- 2) da der prozentuale Anteil an zweigliedrigen Titeln im Litauischen sehr gering ist (15%), ist es sehr fragwürdig, ob zuverlässige Ergebnisse möglich sind und deren Vergleich mit den Werten im Deutschen überhaupt sinnvoll ist.

Deswegen wird bei den zweigliedrigen Titeln auf eine vollständige Präsentation der statistischen Werte verzichtet. Es werden im Weiteren nur solche Kombinationen von Typen besprochen, die für das deutsche Korpus als typisch gelten.

Am häufigsten sind unter den deutschen zweigliedrigen Titeln folgende Kombinationen anzutreffen.

Unattribuiertes bzw. schwach attribuiertes Nomen + stark attribuiertes Nomen

- (27) *Nachkriegslinguistik. Ein Überblick über die bundesdeutsche Sprachforschung der fünfziger und sechziger Jahre* (DSp 1/2007)
- (28) *Exzerpieren. Eine empirische Studie an Exzerpten von GymnasialschülerInnen der Oberstufe* (LiO 1/2008)

Koordination + stark attribuiertes Nomen

- (29) *Sprachnorm, Sprachvariation, Sprachwandel. Überlegungen zu einigen Problemen der sprachwissenschaftlichen Beschreibung des Deutschen im Verhältnis zu seinen Erscheinungsformen* (DSp 4/2006)
- (30) *Mündlichkeit, Schriftlichkeit, Synchronizität. Eine Analyse alter und neuer Konzepte zur Klassifizierung neuer Kommunikationsformen* (1-2/2007 ZgL)
- (31) *Phraseologie und Fremdsprachenlernen. Zur Problematik einer angemessenen phraseodidaktischen Umsetzung* (LiO 2/2006)

Als erstes soll hier auf eine rein formale Besonderheit deutscher Titel hingewiesen werden, die darin besteht, dass Ober- und Untertitel durch verschiedene typographische Mittel optisch unterschiedlich stark voneinander abgehoben werden können. Zu erwähnen sind vor allem der Zeilenumbruch und die erheblich größere Schriftgröße des Obertitels gegenüber dem Untertitel, die bei jeder Titelreproduktion in anderen Texten, genauso wie auch hier, aufgrund vorgeschriebener Formatierungsregeln aufgehoben werden,

obwohl die Neutralisierung typographischer Unterscheidungen nach Dietz (1995, 125) zum Verlust an Anschaulichkeit führt.

Kennzeichnend für alle angeführten Belege ist ein relativ kurzer Obertitel und ein langer Untertitel. Als Obertitel fungieren meist unattribuierte oder schwach attribuierte Nomina oder die Koordination aus zwei bzw. drei unattribuierten oder schwach attribuierten Nomina (s. Belege 27-31). Die wichtigste thematische Information wird aus dem syntaktischen Zusammenhang einer Nominalgruppe herausgenommen und dieser als Blickfang vorangestellt.

In diesem Beitrag soll, wie eingangs schon erwähnt, ausdrücklich keine semantische Analyse der unterschiedlichen Titel vorgenommen werden, weil sie eine andere Vorgehensweise und eine eigene Methodik benötigt. Auf einige besondere semantische Aspekte deutscher Titel soll aber hier eingegangen werden, da sie ursächlich für einige festgestellte Tendenzen auf der syntaktischen Ebene sind und diese näher erklären.

7 Semantische Aspekte zweigliedriger Titel

Wie in den Belegen oben (6.2) zu sehen ist, wird im Obertitel zunächst relativ knapp, d. h. nicht oder schwach attribuiert, die erste, ganz allgemeine Information eingeführt, die dann im Untertitel durch weitere Attribute näher bestimmt wird. In der Regel werden im Obertitel der Untersuchungsgegenstand oder das zentrale Thema genannt. Das Besondere an einigen angeführten Obertiteln ist ihre semantische Offenheit, die dann durch weitere Spezifizierung, Konkretisierung oder Charakterisierung im Untertitel beseitigt oder zumindest eingeschränkt wird, z. B.:

- (32) *Eine Sprach-Mauer in den Köpfen? Über aktuelle Spracheinstellungen in Ost und West* (DSp 3/2009)
- (33) *Grammatische Zweisamkeit. Morphosyntax im Sprachen- und Kulturenkontakt* (DSp 5/2004)
- (34) *20 Jahre Mauerfall – Zur Wortschatzentwicklung seit der Wendezeit* (DSp 2-3/2009)

Zieht man auch die zweigliedrigen Titel heran, die mindestens in einem Titelglied (meistens im Obertitel) eine verbale Struktur aufweisen, kann man ein weiteres wichtiges, heutzutage sehr beliebtes Verfahren bei der Titelgebung erkennen, und zwar ihre Rätselhaftigkeit, z. B.:

- (35) *Kinder sind Kinder. Struktur, Semantik und Pragmatik tautologischer Äußerungen* (DSp 4/2006)

(36) *Mit Worten sehen. Audiovisuelle Bedeutungskonstitution und Muster transkriptiver Logik in der Fernsehberichterstattung* (DSp 2/2006)

Solche Titel, die im Obertitel das Thema lakonisch verkürzt oder metaphorisch andeuten, haben auch bei Dietz (1995, 136) eine besondere Beachtung gefunden. Diese Rätselhaftigkeit ist jedoch nicht nur bei verbalen, sondern vereinzelt auch bei nominalen Titeln zu beobachten (s. Belege 32, 33). „Rätselhaft oder, linguistisch ausgedrückt, unterdeterminiert“, nennt Dietz solche Obertitel deswegen, „weil sie entweder zu allgemeine Begriffe enthalten, das heißt alles- oder nichtssagend sind, oder weil sie einen derart spezifischen Teilaspekt des Themas benennen, dass eine sinnvolle Interpretation unmöglich ist.“ (Dietz 1995, 136). Z. B. im Beleg 38 wird die Unterdeterminiertheit durch das Lexem „jugendsprachlich“ im Untertitel völlig beseitigt. Zu solchen rätselhaften Obertiteln gehören oft Titel in Frageform (Belege 32, 40), auch Zitate, die in linguistischen Fachtiteln besonders verbreitet sind, z. B.:

(37) *Die Brigitte nun kann der Hans nicht ausstehn. Gebundene Topiks im Deutschen* (DSp 1/2008)

(38) *video ist echt schrott aber single ist hammer. Jugendsprachliche Nomen-Adjektiv-Konversion in der Prädikativposition* (DSp 3/2006)

(39) *„Dieser Satz ist falsch!“ Zur Semantik und Pragmatik semantischer Antinomien in der Alltagssprache* (DSp 3/2005)

(40) *Uniform oder different? Zum syntaktischen Status nicht-restriktiver Relativsätze* (DSp 3/2007)

Zu den zweigliedrigen litauischen Titeln kann nur gesagt werden, dass sie, im Gegensatz zu deutschen Titeln, in ihrem Untertitel nicht das Thema konkretisieren, sondern meist nur Angaben zur verwendeten Methodik enthalten. Eben dadurch lässt sich eine so schwache Attribuierung litauischer Untertitel erklären, z. B.:

(41) *Lietuvių pavardžių skiemens struktūra (statistinis tyrimas)* (ŽŪ 1/2006)
‘Die Silbenstruktur in litauischen Familiennamen (**statistische Untersuchung**)’

(42) *Terminių vertinimas ir vartoseną: sociolingvistinė perspektyva* (ŽŪ 1/2007)
‘Bewertung und Verwendung von Termini: **soziolinguistische Perspektive**’

8 Schlussbemerkungen und weitere Forschungsperspektiven

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass deutsche und litauische Fachtitel in ihrer Gestaltung und dadurch auch in ihrer Informationsverteilung mehr Unterschiede aufweisen als erwartet. Während die meisten litauischen Titel eingliedrig sind, lässt sich im deutschen Korpus eine starke Tendenz zur Zweigliedrigkeit feststellen. Zweigliedrige Titel bilden im Deutschen 55% des Gesamtkorpus, im Litauischen liegt ihr Anteil nur

bei 15%. Der Vorteil eines zweigliedrigen Titels besteht darin, dass er den Leser in der Regel zuerst mit der allgemeineren Information bekannt macht, die in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt ist, und erst dann die spezifischen Details einführt. Eine solche zweistufige Titelgliederung trägt zur Übersichtlichkeit und Leserfreundlichkeit der Titel bei und erleichtert ihre Rezeption, weil die Richtung vom Allgemeinen zum Besonderen der Strukturiertheit unseres Denkens entspricht (vgl. Dietz 1995, 127). Den zweiten, sehr verbreiteten Typ von zweigliedrigen deutschen Titeln bilden solche Titel, die aus einem sehr kurzen semantisch unterdeterminierten Obertitel und einem informativen Untertitel bestehen.

Für die litauischen Aufsatztitel ist eine starke und komplexe Attribuierung kennzeichnend. Sie kommt dadurch zustande, dass litauische Wissenschaftler sehr häufig bemüht sind, den Leser mit dem Titel über den Text umfassend und präzise zu informieren, deswegen versuchen sie, möglichst viele Informationseinheiten auf engem Raum unterzubringen. Aufgrund der vorherrschenden Eingliedrigkeit werden die Attribute in litauischen Titeln meist auf nur einen Nominalgruppen-Kern verteilt, deswegen zeichnen sie sich in der Regel durch ein höheres Verdichtungs-niveau aus als deutsche Titel.

Ein weiterer bemerkenswerter Unterschied besteht darin, dass deutsche Titel ein viel breiteres Spektrum an verschiedenen sprachlichen Gestaltungsmöglichkeiten aufweisen als litauische. Während die litauischen Fachtitel in viel stärkerem Maße auf sachliche und möglichst exakte Benennung des Untersuchungsgegenstandes ausgerichtet sind und daher in erster Linie die Mitteilungs- bzw. Informationsfunktion erfüllen, weichen manche deutsche Titel von dieser Funktion ab und kommen durch die Verwendung verschiedener rhetorischer Verfahren immer häufiger der Appellfunktion nahe. Mit ihrer semantischen Offenheit oder sogar Rätselhaftigkeit, die durch nur andeutende, vieles offen lassende Benennung des Themas entsteht, sind sie zwar sehr einprägsam und wecken das Leserinteresse, aber besagen manchmal wenig oder nichts über den Inhalt des Textes. Daraus kann man folgern, dass deutsche Titel immer häufiger die journalistischen Strategien der Titelgebung übernehmen und wie die Schlagzeilen oft bemüht sind, aus dem Titelleser einen Textleser zu machen.

Zum Schluss soll betont werden, dass die ermittelten Ergebnisse nur für die untersuchte Einzeldisziplin (Linguistik) relevant sind. Die Wahl eines anderen, vor allem naturwissenschaftlichen Faches würde wahrscheinlich andere Ergebnisse liefern, deswegen wäre es durchaus sinnvoll, eine solche kontrastive Analyse auch auf sozial- und naturwissenschaftliche Titelauszuweiten oder zumindest Titelanderer geisteswissenschaftlicher Fächer untereinander zu vergleichen. Sehr interessant wäre es auch zu verfolgen, inwieweit z.B. litauische Germanisten deutschsprachige Titelgebungstendenzen beim Verfassen ihrer Aufsätze in deutscher Sprache übernehmen.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich sehr herzlich meinem Mann Dr. Michael Kohrs, dem ehemaligen DAAD-Lektor an der VPU, für die sorgfältige Durchsicht meiner Arbeit, sprachliche Korrekturen und die ersten Verbesserungsvorschläge zum Inhalt danken.

Quellenverzeichnis

- AL: *Archivum Lithuanicum* (Jg. 2006-2009)
Ba: *Baltistica* (Jg. 2005-2009)
DSp: *Deutsche Sprache* (Jg. 2006-2009)
LinO: *Linguistik Online* (Jg. 2005-2009)
ZgL: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* (Jg. 2006-2009)
ŽŽ: *Žmogus ir žodis: didaktinė lingvistika* (1) (Jg. 2005-2009)

Literaturverzeichnis

- Dietz, G. 1995. *Titel wissenschaftlicher Texte*. Tübingen: Narr.
- Dietz, G. 1998. Titel in wissenschaftlichen Texten. L. Hoffmann, H. Kalverkämper, H. E. Wiegand (Hg.). *Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Halbbd. 1 (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 14.1) Berlin [u.a.]: de Gruyter, 488-493.
- Eisenberg, P. 2004. *Grundriss der deutschen Grammatik. Bd. 2.: Der Satz*. Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler.
- Gnutzmann, C. 1988. Aufsatztitel in englischsprachigen Fachzeitschriften. Linguistische Strukturen und kommunikative Funktionen. C. Gnutzmann (Hg.). *Fachbezogener Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr, 24-38.
- Nord, Chr. 1993. *Einführung in das funktionale Übersetzen. Am Beispiel von Titeln und Überschriften*. Tübingen [u.a.]: Francke.
- Rothe, A. 1986. *Der Titel: Funktionen, Formen, Geschichte*. Frankfurt am Main: Klostermann.
- Sandig, B. 1971. *Syntaktische Typologie der Schlagzeile: Möglichkeiten und Grenzen der Sprachökonomie im Zeitungsdeutsch*. München: Hueber.
- Weinrich, H. 1993. *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Mannheim [u.a.]: Dudenverlag.
- Weinrich, H. 2000. Titel für Texte. J. Mecke, S. Heiler (Hg.). *Titel, Text, Kontext: Randbezirke eines Textes; Festschrift für Arnold Rothe zum 65. Geburtstag*. Berlin: Galda+Wilch, 3-15.
- Wulff, H. I. 1979. Von der Bibliophilie zur Textgrammatik. Eine annotierte Bibliographie zum Phänomen des Titels. *Papiere des Münsteraner Arbeitskreises für Semiotik* 12, 1-128.

Trumpumas – pranašumas? Informacijos pateikimo strategijos vokiškuose ir lietuviškuose mokslo straipsnių pavadinimuose

Jurgita Kohrs

Santrauka

Tyrimo objektas – mokslo straipsnio pavadinimas, kuriam, panašiai kaip ir anotacijai, mokslinėje komunikacijoje tenka labai svarbus vaidmuo: jis ne tik padeda mokslininkui orientuotis literatūros gausybėje, bet kartu tampa ir pagrindiniu atrankos kriterijumi sprendžiant, kuris tekstas gali būti aktualus. Interneto amžiuje pavadinimo vaidmuo dar svarbesnis: kuo jame daugiau vadinamųjų raktažodžių, tuo lengviau jį rasti internetiniuose šaltiniuose. Manoma, kad kuo ilgesnis pavadinimas, tuo jis informatyvesnis. Tačiau ar efektyvesnis? Šiame straipsnyje keliamas klausimas, kas lemia pavadinimo efektyvumą. Tirta 200 vokiškų ir 200 lietuviškų lingvistinių straipsnių pavadinimų, atsitiktinai atrinktu iš lietuvių ir vokiečių kalba leidžiamų mokslo žurnalų.

Straipsnio tikslas – nustatyti pagrindines pavadinimo formulavimo tendencijas vokiečių bei lietuvių kalbose ir paanalizuoti jų informacijos pateikimo strategijas. Pagrindinis dėmesys skiriamas sintaksinėms pavadinimo struktūroms.

Nustatyta, kad daugiau nei pusė tirtų vokiškų pavadinimų yra dvinariai, lietuvių kalboje tokie pavadinimai sudaro tik 15 %. Dvinaris pavadinimas autoriui suteikia galimybę visą informaciją skaidyti į dvi dalis: pirmoje dalyje, dažniausiai labai trumpai ir glaustai, t.y. nenaudojant jokių atributų, pateikiama pagrindinė, daugiau bendro pobūdžio informacija, antroje dalyje ji konkretinama, praplečiama, tikslinama. Lietuvių autoriai tokias strategijas taiko labai retai.

Daroma išvada, kad vokiečių kalba rašantys autoriai vis dažniau perima žurnalistikoje paplitusias pavadinimų formulavimo strategijas, o lietuvių autoriai savo pavadinimu siekia kuo išsamiau ir kuo tiksliau informuoti skaitytoją apie teksto turinį. Būtent dėl to daugelis lietuviškų pavadinimų yra labai ilgi, sudėtiniai atributiniai junginiai.

Šiuo straipsniu nesiekama pateikti vienareikšmišką vokiškų ir lietuviškų pavadinimų efektyvumo vertinimą. Išvadą, koks pavadinimas efektyvus, o koks ne, iš pateiktų pavyzdžių skaitytojas, tikėtina, padarys pats.

Įteikta 2010 m. balandžio mėn.